

# Gemeinnützige Blätter

## Belehrung und Unterhaltung.

XXXI. Jahrgang.

N. 16.

Donnerstag den 25. Februar

1841.

### Wissenschaftliche Nachricht.

In der Sitzung der Londoner numismatischen Gesellschaft vom 21. Jänner las Hr Alfred Smee, früher Mitglied des King's College in London, eine Abhandlung über die Anwendung der Electro-Metallurgie zu numismatischen Zwecken. Er erläuterte in der Einleitung die Grundgesetze der Bildung metallischer Niederschläge durch den Galvanismus an Stücken Zink und Silber, von denen das Silber mit Kupfer überzogen wird, sobald die beiden edleren Metalle in eine Auflösung des letzteren getaucht werden. Statt des Silbers, wurde sodann bemerkt, können auch andere Metalle überhaupt, und Kohle angewendet werden. — Es wurden unter Anderem auch mehrere durch die Galvanoplastik erhaltene Körbchen, Früchte, Blätter u. vorgezeigt. Zum Schluß ward der Gesellschaft eine electro-typische Kupferplatte zur Ansicht vorgelegt, welche Hr C. Palmer nach einer von Buret gestochenen Originalkupferplatte gemacht hatte, so wie Kupferabdrücke sowohl von der Originalplatte als dem Duplicat, zwischen denen man keinen Unterschied bemerken konnte. — In Birmingham wird die Electro-Metallurgie mit Gold und Silber mit vielem Erfolge angewandt. Der Plattirer ist dadurch in den Stand gesetzt, seinem metallischen Ueberzug jede beliebige Dicke zu geben, und zwar mit bei weitem geringerer Mühe als bei dem bisherigen Verfahren, indem die Arbeit wesentlich abgekürzt wird; auch ist der Ueberzug viel gleichmäßiger und gänzlich frei von Legirung. Kupferstiche, welche vier Pfund kosten, werden nun, zufolge der neuen Erfindung, für nicht mehr als ein Pfund verkauft werden können.

### Wichtige chirurgische Operationen.

Berlin. Der Garnison-Staffel-Arzt Doctor Lehmann zu Torgau beschäftigt sich seit dem Jahre 1839 mit der Ausführung radicaler Operationen reponibler Brüche nach Gerdy, und hat seine interessanten Erfahrungen über diesen hochwichtigen Gegenstand, dem ärztlichen Publicum, in mehreren Aufsätzen des ach-

ten und neunten Jahrganges der von dem Verein für Heilkunde in Preußen herausgegebenen Zeitung, vorgelegt. Die gelungenen Versuche radicaler Heilung großer Krampfaderrüchke, sind, so viel uns bekannt ist, von ihm zuerst angestellt worden. Das Interesse der Wissenschaft und der Menschheit wird die Mittheilung rechtfertigen, daß der Doctor Lehmann in diesen Tagen, bei seiner zufälligen Anwesenheit in Berlin, an zweien mit Scrotal-Brüchen behafteten Individuen die Radical-Operation nach Gerdy's Methode und nach seiner eigenen Modification derselben, im hiesigen Charité-Krankenhaus zum Erstenmale, öffentlich und in Gegenwart eines großen Auditoriums sachverständiger Aerzte und Studirenden verrichtet hat. Die einfache, mit geringen Schmerzen verbundene Operation, welche, übrigens schnell und mit Sicherheit vollzogen wurde, leitete der Operateur durch einen Vortrag über den Zweck und die Bedeutung derselben, so wie über die Art ihrer Ausführung ein. Nie erlebte der Doctor Lehmann einen Unfall nach dieser Operation, und wenn die glücklichen Folgen, welche er bis jetzt immer von derselben sah, durch ihre Dauer noch weiter constatirt werden, so muß sie, da sie gegen eine so viel verbreitete, lästige, oft mit großen Uebelständen verbundene Krankheit, als die Brüche es sind, gerichtet ist, deren nicht selten lebensgefährliche Folgen und tödtliche Ausgänge durch sie verhütet werden, unter allen Operationen, welche in neuester Zeit aufgefunden sind und lebhafteste Verbreitung gefunden haben, als eine der segensreichsten gelten! — Herr Doct. Lehmann erkannte gern die freundliche Aufnahme, welche er hier bei dem Herrn Geheimen Rath Dr Dieffenbach fand, der ihn, da es in seiner Klinik an den zu dieser Operation geeigneten Kranken mangelte, nicht nur an die hiesige Charité verwies, sondern ihm auch seine Bevormorgung bei dem Geh. Rath Jüngken zugesagt hatte. Eben so gedachte Hr Lehmann in seinem öffentlich ausgesprochenen Danke des Wohlwollens, mit welchem ihm der Director des Charité-Krankenhauses, Herr Geh. Rath Kluge, und der Director der chirurgischen Klinik daselbst, Herr Geheimen Rath Jüngken, bei seinem nur der Wissenschaft und der leidenden

Menschheit gewidmeten Unternehmen, entgegengekommen waren.

Wie aus den Vorträgen in der Chirurgischen Klinik von Doct. Meyer erhellt, so hat Dr. Diesfenbach bei einem vierzigjährigen Manne eine Durchschneidung sämtlicher Gesichtsmuskeln mit dem besten Erfolge ausgeführt. Der Operirte litt schon seit zehn Jahren an krampfhaften Zuckungen der rechten Gesichtshälfte, welche eine rheumatische Geschwulst und dabei eine solche Reizbarkeit hatte, daß sogar schon durch das Sprechen einiger Worte heftige Convulsionen hervorgerufen worden sind. Auch hatte sich die ganze Wange in drei Falten gelegt, der Mundwinkel war bis gegen das Ohr gezogen, und alle Mittel, die seit einem Decennium angewendet worden, waren völlig fruchtlos geblieben. — Nach geschener Operation durch Diesfenbach's wunderbare Meisterhand haben, wie auf einen Zauberschlag, alle Zuckungen vollkommen aufgehört, und es erfolgt, wie versichert wird, weder eine Eiterung, noch — eine entstellende Narbe.

### Ueber das Steigen der Landgüterpreise in Schlessien und die Creditinstitute daselbst und in andern Ländern.

Zur Beherzigung für die Landgüterbesitzer in Ungarn.

Mehrere Umstände brachten in Preuß. Schlessien die günstige Wirkung hervor. Mittelbar zeigt der steigende Gewerbsfleiß unverkennbaren Einfluß auf die Landwirthschaft, aber unmittelbar heben sie die beiden Creditinstitute, die Landschaft und die Seehandlung; indem in ihnen der Credit der Landgüter, und mit diesen gleichzeitig der Werth derselben eine Stütze gefunden hat, die nicht brechen kann. Durch den Tilgungsfond der damit verbunden ist, erhöht sich beides noch, weil vermittelt derselben die Abbürdung der Schuld von selbst erfolgt, und den Gütern folglich, wenn sie dessen bedürfen, neuer Credit erwächst. Beide Institute ruhen auf einer sehr festen Basis; auch hebt eines das andere, so daß sie, außer der Wohlthat, die sie für alles Landeigenthum — unmittelbar für die kleinern Besitzungen — sind, auch auf den allgemeinen Verkehr einen wohlthätigen Einfluß üben, dessen Wirkungen sich bis auf die weitesten Kreise erstrecken: denn sie haben Papiere — Pfandbriefe Lit. A. und B. geschaffen, welche die nutzbringende Anlage disponibler Capitale erleichtern, und dieselben, da die Briefe au porteur lauten, jeden Augenblick realisirbar, folglich zu jeder Unternehmung geschickt machen! Durch sie wird das umlaufende Capital ungeheuer vermehrt, indem sie die klingende Münze in aller Art vertreten. Ihre Menge, die gegenwärtig nach öffentlichen Nachrichten wohl 60 Mill. Thaler erreichen mag, ist auch groß genug, um mächtigen Eindruck hervorzubringen. Manche Erscheinungen im schlessischen Landbau, die man an-

derwärts kaum kennt, finden ihre Erklärung in diesen Instituten; z. B. daß in Schlessien eine Menge ehrenwerthe Landwirthe sich auf sehr kleinen Besitzthümern anständig nähren, obgleich sie so wenig Capital besitzen, daß sie selbst auf ihren beschränkten Eigenthum von dem gegebenen Credit beider Institute Gebrauch machen müssen; folglich zu  $\frac{1}{2}$ tel des Werthes verschuldet sind. Weil sie aber vor der Kündigung sicher sind, so können sie alle etwaigen ihnen zugehenden Fonds als Betriebscapital verwenden, und das ist es, was ihren Deconomien eine gute Stellung und einen wohlthätigen Umschwung gibt.

Fast ähnliche Institute existiren schon viele Jahre in Schottland und die portugiesische Regierung hat nach einem fast gleichen System die Absicht, Privatbanken zu errichten, wo bedrängte Landwirthe und Kaufleute, die nur kleine Capitalien besitzen, gegen Hypothek für den Augenblick der Noth und höchstens 5pCt Zinsen Anleihen machen können. Das Aussehen des Landes hat sich seit der Errichtung dieser Provinzialbanken in Schottland, unglaublich gebessert. In Bayern und Baden sind ähnliche Banken in den neuesten Zeiten ins Leben getreten, und es ist nicht zu bezweifeln, daß durch diese Unterstützungsbanken diese Länder unter den bestehenden weisen Verwaltungen, bald zu den blühendsten sich emporheben werden, indem zum Entstehen und Gedeihen der Industrie jeder Art Capitalien im Umlauf ein unerläßliches Erforderniß sind. Diese Capitale im Umlaufe — sie mögen von noch so verschiedener Form und Gattung sein — beruhen zuletzt auf einem absoluten (unbedingten) nicht relativen (bedingten) Werthe, einem Werthe, der bei allen civilisirten Nationen in edlen Metallen besteht, d. i. das Grundstück, die Waare, das Product des Bodens, die menschliche Arbeit, das Papiergeld, die Actie, das Staatspapier u. s. w. vertreten ein bestimmtes Quantum edlen Metalls, wie auch immer der relative Werth dieser Gegenstände benannt werden mag, dergestalt, daß es zuletzt dieß Quantum edlen Metalles ist, das als absoluter Werth in der allgemeinen Meinung jedem dieser relativen Werthe zum Grunde liegt.

Ist aber ein großer Vorrath edlen Metalles für den Betrieb ihrer Industrie aller Art, als: Ackerbau, Handel, Fabriken u. s. w. vorhanden, so bedarf es daher nur der Anwendung und Uebung ihrer natürlichen Fähigkeiten und Kräfte, um wohlhabend und gebildet zu werden.

Den Mangel großer cursirender Vorräthe klingender Münze ersetzen aber für den Verkehr, auf die bequemste Art und Weise, erwähnte Creditinstitute, die auf einer sehr sicheren Basis beruhen, daher auf den allgemeinen Verkehr den wohlthätigsten Einfluß üben: denn sie haben Papiere geschaffen, welche, wie gesagt, die nutzbringende Anlage disponibler Capitale erleichtern, und dieselben, da diese Papiere au porteur lauten, jeden An-

genblick realisirbar, folglich zu jeder Unternehmung geschickt machen, indem sie die klingende Münze in aller Art vertreten. Diese wohlthätigen Einrichtungen nehmen das allgemeine Interesse in Anspruch und begründen den lebhaftesten Wunsch, daß sie sich allgemeiner, sowohl zur Verbesserung und Wertherhöhung des Grundeigentumes, als auch zur Beförderung der Industrie und des Handels verbreitet mögen. \*) *Theresienfeld bei W. Neustadt im Febr. 1841.*

P. Petri,  
Deconomie-Rath.

### Länder- und Völkerkunde.

#### Peking u. der Golf von Petcheli.

Die Absendung eines britischen Geschwaders nach dem Norden Chinas, und die, nach den neuesten Nachrichten, erfolgte Rückkehr desselben von dort läßt unsere Aufmerksamkeit auch auf jene ferne Gegenden richten, auf die eigenthümliche Lage derselben, auf die Gründe, durch welche die Engländer bewogen wurden, einen Theil ihrer in den chinesischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe dahin abzuordnen, mit dem Eintreten der schlechteren Jahreszeit aber von dort wieder sofort zurückzuziehen.

In den, bei den Chinesen gewöhnlich mit dem Namen Puh-hae aufgeführten Golf von Petcheli (Pechee-lee, cf. Gützlaff *Chinese History* I. 21.) gelangt man, nachdem man vom Süden nach Norden die von dem chinesischen Continent und der Halbinsel Corea gebildete Straße passirt, durch eine Wendung nach Westen, so daß der Busen fast eben so gedeckt ist, wie ein Binnenmeer. Derselbe wird eingefast durch die Küstenstriche der äußerst sandigen und wenig fruchtbaren Provinz Petcheli (Pechee-lee, Peh-chih-le oder Chih-le), die trotz ihrer Unfruchtbarkeit eine Bevölkerung von 28 Millionen Seelen, also fast der Deutschlands oder Frankreichs gleich, in sich faßt. Die Hauptwichtigkeit dieser Provinz beruht aber nicht in ihrer Lage oder in dem Umfange ihrer Bevölkerung, sondern vielmehr darin, daß in dem nördlichen Theile derselben, in einer Ebene, die etwa 20 französische Lieues südlich von der großen Mauer entfernt ist, die jetzige kaiserliche Residenz Peking, die Hauptstadt des himmlischen Reiches liegt.

Als Gründer Pefings wird gewöhnlich Kublai, der Enkel Dschingis-Chans, angegeben; er nannte den Ort Ta-tu (große Hauptstadt). Die Nachkommen von Dschingis-Chan residirten daselbst von 1280 bis 1367. Als Marco Polo Peking besuchte, hieß daselbe Cambalu (Kaiserstadt). Von der zweiten Hälfte

des 14. Jahrhunderts an hörte es auf, Residenz zu sein. Im Jahre 1421 jedoch schon verließ Young-lo, der dritte Herrscher von der Ming-Dynastie, die bisherige südliche Residenz Nan-king (Hof des Südens) und verlegte dieselbe nach Cambalu, welches im Gegensatz zu dem alten Wohnsitz Pe-king (Hof des Nordens) benannt wurde, vorzüglich weil von hier aus die häufigen Einfälle der Tartaren mit größerer Leichtigkeit zu unterdrücken waren. Nach der im Jahre 1644 erfolgten Eroberung Chinas durch die Mandschu erwählten die Beherrscher des siegreichen Volkes gleichmäßig Peking zu ihrem Wohnsitz, dessen Bevölkerung von nun an vorzugsweise durch die Mandschu und durch die zu ihrer Partei gehörenden Mongolen und Chinesen gebildet wurde. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß der eigentliche officielle Name in der Reichssprache nicht Peking, sondern Chün-Chian-fu ist, welches bedeutet: Stadt ersten Ranges (fu), unterworfen dem Himmel.

Das ungeheure Areal der Stadt, welche also erst seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ununterbrochen kaiserliche Residenz und Hauptstadt des ganzen Reiches gewesen ist, zerfällt in zwei mit einander zusammenhängende, aber auch wiederum durch Wälle von einander geschiedene Haupttheile. Sechzehn große Thore verbinden sowohl beide Theile mit einander, wie diese selbst mit den sie umgebenden Vorstädten. Der obere, nördliche Haupttheil, ein längliches Viereck bildend, trägt die Benennung King-tsching, und wird allein von Mandschu bewohnt; — der untere, südliche Theil, wie ein breiteres, aber kürzeres Viereck vor King-tsching, geschoben, heißt Bai-tsching oder Bai-to-tsching, und ist der Aufenthalt der Chinesen.

Die der Mauern Mandschu-Stadt, von Backsteinen erbaut und mit Zinnen von mehr als 5 Fuß Höhe, sind fast 14 Fuß hoch und mehr als 20 Fuß dick. Hier und da sind Rampen oder Auffahrten angebracht, durch welche die Cavalleristen, deren zwölf in vollständiger Rüstung neben einander auf der Mauer Platz haben, hinaufreiten dürfen. Die Mauern der chinesischen Stadt sind viel niedriger und einfacher, und hin und wieder durch vorspringende kleine viereckige Thürme gedeckt. Der Umfang beider Städte zusammengenommen würde nach chinesischem Maße etwa 71 Li betragen, die ungefähr 7 französischen Lieues entsprechen.

King-tsching (Kaiserhof, Kaiserstadt), von den Europäern gewöhnlich Tartaren-Stadt genannt, besteht eigentlich aus drei verschiedenen Städten, die sich gegenseitig einschließen, so daß die innerste von der mittleren, diese aber wiederum von der äußersten umgeben ist. Die äußere Umwallung, mit 8 Thoren versehen, umschließt die gesammte Mandschu Bevölkerung und ist von 8 Fahnen kaiserlicher Truppen besetzt. Die zweite oder

\*) Treffliches ist über diesen hochwichtigen Gegenstand auch in dem Werke: „Ungarn, durchreist, beurtheilt und beschrieben v. J. G. Elsner“ enthalten. Wir werden demnächst in diesen Bl. darauf zurückkommen. D. R. v.

wittlere Einfassung der Kaiserstadt heißt Hauang-Tsching (hohe Stadt), und die dritte oder innerste, welche unmittelbar den kaiserlichen Ballast umschließt, trägt, wegen der rothen Farbe ihrer Mauern, den Namen Tzu-king-tsching (heilige rothe Stadt). — Bai-lo-tsching, die untere oder chinesische Stadt, ist, wie schon erwähnt, weniger ausgedehnt von Norden nach Süden, als von Osten nach Westen. Nicht allein seine Mauern und Wälle, sondern auch alle seine öffentlichen und Privatgebäude sind weniger ansehnlich und prachtwoll, wie die der Mandschu-Stadt; — auch ist die chinesische Stadt nur von einer Fahne Truppen, der grünen, besetzt. (Beschl. folgt.)

### Der schlaue nordamerikanische Quäcker.

Ein Quäcker, ein gar alter Fuchs, hatte einen Proceß unten in Rhode-Island; so ging er zum berühmten Advocaten Daniel Webster, ihn zu dängen, daß er hinunter gehe, und seinen Proceß besorge. „Advokat Webster, was ist dein Honorar?“ sagt er. — „Nun“, antwortet Daniel, „lassen Sie mich sehen! — ich muß hinunter nach Süden nach Washington gehen, um den großen Affecuranz-Proceß der Hartford-Compagnie zu besorgen — dann muß ich in die Cincinnati bei der Convention sein, und ich sehe nicht, wie ich ohne große Anstrengung und Zeitverlust nach Rhode-Island gehen kann; es wird Ihnen vielleicht mehr kosten, als Sie zu geben Lust haben.“ — Der Quäcker wurde ziemlich blaß, als er dies hörte, denn er konnte ihn nicht entbehren und die Vorrede gestiel ihm ganz und gar nicht — endlich nahm er sich das Herz, ihn zu fragen: wie viel er haben wolle? „Nun“, sagte Daniel, „ich habe immer die Quäcker wohl leiden können, denn sie sind stille, friedliche Leute, und processiren nie, wenn sie nicht müssen. Ich habe nie etwas Böses von ihnen gesehen oder gehört; ich liebe die Quäcker, und will für Sie so weit herabgehen, als mir möglich ist — wir wollen 1000 Dollars sagen.“ — Der Quäcker fiel fast in Ohnmacht, als er dies hörte; aber er war auch pfliffig genug; so sagt er denn: „Advocat, das ist gar viel Geld, aber ich habe dort noch mehr Proceße; wenn ich dir 1000 Dollars gebe, wirst Du da mir die andern Proceße auch besorgen?“ — „Ja“, sagte Daniel, „ich will meine bescheidenen Kräfte aufs Beste anwenden.“ — So reiste er hinunter nach Rhode-Island, führte den Proceß des Quäckers, und gewann ihn. Nun geht der Quäcker herum zu allen Leuten, die Proceße schweben hatten, und sagt: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich Euren Proceß vom großen Daniel führen lasse? Es kostet mich 1000 Dollars Honorar, aber nun sind wir diese Freunde, und da er ein Mal da ist, sollt Ihr es billig haben.“ — So gibt ihm der Eine 200, der Andere 300, und so fort, bis er 1200 Dollars hatte,

gerade 200 mehr, als er gab. Daniel gerieth in einen großen Zorn, als er das hörte. „Was denken Sie, daß ich mich wie ein Pferd vermietthen lasse?“ — „Freund Daniel!“ sagte der Quäcker; „machtest Du Dich nicht verbindlich, alle Proceße zu führen, die ich Dir geben würde? Wenn Du nicht bei Deinem Contract bleiben willst, so breche ich meinen auch.“ Daniel lachte, daß ihm fast der Leib platzte. „Gut“, sagte er; „ich muß diesmal wohl stille stehen, und mir das Gebiß anlegen lassen, denn Ihr habt mich in die Zaunecke gedrängt!“ — So ging er denn lachend an die Arbeit, und führte alle Proceße.

### Miscellen.

Die schöne Nythe von Philemon u. Baucis hat sich in dem Dörfchen Heimerstenti bei Lindau (Baier) dieser Tage auf eine rührende Weise bewährt. Es starb der 76jährige Daniel Gröbel; sein 67 Jahr altes Weib, mit der er lange Jahre friedlich gelebt und noch 8 Tage zuvor den Markt in Lindau besucht hatte, sank, als sie ihn sterben sah, mit den Worten, daß sie nun auch nicht mehr leben wolle, auf ihr Bett zurück, und schloß nach einigen Minuten auf immer die Augen. Beide wurden am 12. Februar unter großem Volkzudrange begraben. — In Triest wurden im v. J. 3652 Kinder geboren 615 Paare getraut und 2556 Personen begraben. — Hr. Beschniakoff in St. Petersburg hat ein neues Heizungs-mittel erfunden, welches einen weit größeren Hitzegrad enthält und viel weniger Raum einnimmt als die besten Steinkohlen. Hr. Beschniakoff hat dieser Substanz den Namen Carbolein gegeben. (Ein Näheres darüber im nächsten Blatt.) — Die Bevölkerung der Stadt Brüssel betrug am 1. Jänner 1840 106,143 Seelen, die der Vorstädte 38,479. Die Bevölkerung der letztern hat sich in dem Zeitraume von 5 Jahren um 13,070 Seelen vermehrt, während sie in der nämlichen Zeit in der Stadt nur um 3441 Seelen gestiegen ist. — Zwei Herren von sehr phlegmatischem Temperament begegneten sich in ihren Wagen, selbst kutschirend, in einer sehr engen Gasse. Keiner von Beiden wollte ausweichen. Endlich knüpfte der eine das Leitseil an den Wagen, nahm die Zeitung aus der Tasche und las darin. Der Andere aber, dadurch gar nicht aus seinem Phlegma gebracht, rief ihm zu: „Wenn Sie die Zeitung ausgelesen haben, so bitte ich darum.“

### Suome.

Empfindung ist das göttliche Geschenk  
Des Himmels, und je mehr dem Menschen ward,  
Je edler wird er, wenn den schönen Strom  
Die herrschende Vernunft im Bett' erhält.

F. L. Graf zu Stollberg.